

Rezension von Johanna Schacht, ISPPM e.V. internationale Gesellschaft für prä- und perinatale Psychologie und Medizin

Hanna Strack: „Schöpfungswonne. Eine Theologie des Blühens“

Mit einem Beitrag zu Hildegard von Bingen.

ATE Edition, Münster 2018 ISBN 3-89781-259-8 EUR 11,59

Hanna Strack, Theologin und Pionierin der pränatalen Psychologie, langjähriges Mitglied der ISPPM, hat mit diesem Buch wahrhaft ein Vermächtnis vorgelegt: „Der vorliegende Entwurf einer Theologie des Blühens ist allgemeinverständlich geschrieben, doch entbehrt er nicht des Anspruchs einer grundsätzlichen Weiterführung des christlichen Glaubens.

[...]

So sehe ich meine Arbeit im Zusammenhang mit diesen aktuellen Diskursen:

- Die Anthropologie mit Einbeziehung der Pränatalität
- Der Schritt aus der patriarchalen zur geschlechtergerechten Theologie
- Die Ablösung der einseitigen Rationalität im Protestantismus
- Die Forderungen an einen schützenden Umgang mit Mutter Erde und dem Kosmos
- Der Weg vom Anthropozentrismus zur Lebensbezogenheit, zum web of life [...]“ (Zit. Einleitung S. 9).

Den programmatischen Titel des Buchs „Schöpfungswonne“ hat die Autorin bei dem Religionswissenschaftler Walter Schubart entlehnt. Der Begriff meint zunächst eine tiefe Erfahrung der Lebensbejahung: „Schöpfungswonne ist eine umfassende Einstellung zum Werden in der Natur und im Leben der Menschen und damit auch zu Mutter Erde, die alles, was wir haben, hervorbringt und wieder zu sich nimmt. Schöpfungswonne erfahren wir im Zauber des Eros und in den Wonnen der Sexualität, im Ja zum Wunder des Lebens, in den großen Augenblicken inmitten der Natur. Ein besonders beglückendes Erlebnis ist das Erfülltsein von Schöpfungswonne. Es ist mehr als ein Gefühl, es ist ein SEIN, auch ein SEIN der Fülle“ (Zit. S. 83). Er bezieht sich aber auch auf eine inhärent mütterliche schöpferische Erfahrung, aus der heraus die Autorin schreibt: „Die Kirchen haben – so scheint es – ein Monopol für die richtigen christlichen Antworten. Bei der Beschreibung des menschlichen Lebens richten diese ihren Blick auf Tod und Sterben, jedoch nicht auf das Empfangen- und Geborene, auf Mortalität und nicht auf Natalität. Wenn das Augenmerk aber auf den Anfang des Menschen gerichtet ist, sein vorgeburtliches Leben mit einbezogen, dann geht es im Glauben um Zukunft, Hoffnung, Neuanfangenkönnen und um die Kraft zum Leben. Augenmerk auf Tod und Sterben dagegen geht es um Schuld, um Angst und um Gericht, um Erlösung von den Sünden durch Jesu Kreuzestod und seine Auferstehung.“ (Zit. S. 11).

Schubart folgend entwirft sie eine Theologie der Schöpfungswonne, die an vorpatriarchale Naturreligionen im Gegensatz zu patriarchalen Erlöserreligionen anknüpft.

„Was den Unterschied vom Modell der Erlösung ausmacht, ist, dass das Innere und das Äußere nicht trennbar sind: Da ist keine blühende ‚Seele‘ der Pflanze, während ihr ‚Körper‘ dahinwelkt in unerträglichen materiellen Bedingungen. Eine Religionsphilosophie, die auf dem Modell des Blühens aufgebaut ist, hat eine ganzheitliche Spiritualität“ (Zit. S. 16 f.). Dieses Konzept stellt Hanna Strack in vier Buchteilen vor, die dem Motiv des Blühens folgen: „Der Mensch ist der Wurzelboden, die biblischen Texte sind der Lebenssaft, die Blüten-Symbolik in der Tradition entspricht dem Blühen und die neue Weltsicht stellt den Fruchtkorb dar“ (Zit. S. 19).

Ihr Denken und Schreiben ist sehr bildreich, sie betont die immense Wirkkraft der Bilder in unserer Psyche. Sie breitet ein weites Panorama an inneren Bildern vor uns aus. Hier ein Beispiel zur Einstimmung:

„Zu den Bildern des Blühens gehören Worte, die sehr viel mehr aussagen als das Blühen selbst. Sie stehen für eine ganze Welt von Erfahrungen, die ich hier einfach aufliste, wie sie mir eingefallen sind:

Boden – Wasser – Erde – Wüste – Wurzeln – Tau – Quelle – Brunnen – Strom – Bach – Ufer – Oase – Feld – Gras – säen – grünen – sprießen – wachsen – keimen – blühen – fruchtbringen – Weinberg – Garten – Paradies – Baum – Blätter – Schützen – hacken – bewässern – Schatten – Luft – Trockenheit – Dürre – verdorren – vertrocknen – zertrampeln – welken – Duft – Blumen – Pflanze.

Es ergibt sich hieraus ein Deutungsrahmen, der ermutigt, Kraft spendet und Hoffnung schenkt. Wenn ich die Reihe dagegen stelle, die Schuld und Erlösung im Mittelpunkt des Glaubens sieht, dann wird der Gegensatz überdeutlich. Auch dies sind Metaphern. Sie bringen etwas ganz anderes in uns zum Klingen als die Metaphern des Blühens: Schuld – Sünde – Strafe – Stellvertretung Christi – Opfer – Kreuzestod – Jüngstes Gericht – Richter – Verdammnis – Hölle – Fegefeuer – Angst – Tod – Leiden – Sühne – Gebote – Gehorsam – Unterwerfung – Opferlamm – Gerechtigkeit vor Gott – Übertretung – Gesetz – Sündenvergebung – Reue – Umkehr – Gehorsam – Buße.

Es ist ein Deutungsrahmen der Demütigung und der Ohnmacht, die das Miteinander prägen und oft vergiften. Kränkungen der Selbstwertgefühle können zu unkontrollierten Aggressionen und zur Sucht führen“ (Zit. S. 21).

Dabei warnt sie auch ausdrücklich vor der neuerlich um sich greifenden Inflationierung der Bilder vom Blühen, der kapitalistischen Instrumentalisierung ihrer Wirkmächtigkeit zu Werbezwecken und der Verflachung dieser Symbolik im Sinne von Optimierung des eigenen Lebens, der nur wieder neuen Druck und Zwang erzeugt (s. S. 25).

Der zweite Teil des Buchs, in dem es um die Auslegung der biblischen Texte geht, geht leider wenig auf die vorpatriarchalen Wurzeln der Gleichnisse des alten und neuen Testaments ein. Ein interessanter Ansatz ist ihre Kritik der herkömmlichen theologischen Auslegepraxis und der hermeneutischen Methode an sich: „So beobachte ich, wie immer wieder die Gleichnisse nicht ausgelegt werden, sondern in sie hinein gelegt wird, was man zuvor schon erwartete. Das ist ein hermeneutischer Zirkel. Heute denke ich, dass diese Suche nach einer Methode gegenstandslos ist. Das Bild spricht für sich, es spricht direkt ins Herz. Das Bild selbst kann in mir wirken. Deshalb heißt mein Motto für die Auslegung: „lange beim Bild bleiben.“ Das bringt für alle die Chance mit sich, die kurze Erzählung einfach auf sich wirken zu lassen“ (Zit. S. 52).

Interessant ist im dritten Teil, wie Hanna Strack den lebensbejahenden Traditionsstrang der Theologie des Blühens und der Schöpfungswonne als immer lebendige Unterströmung zur dominierenden Schuld-Scham-Schande-Symbolik, die angeblich zentrale Aussage des Christentums als Erlösungsreligion sei, herausarbeitet und an die Oberfläche bringt. Leider versäumt sie, die Symbolik von Kreuz, Lebensbaum, Mandala und Quelle explizit pränatalpsychologisch zu entschlüsseln. Stattdessen behauptet sie, „[...] dass dieses Erbe in den Genen ruht und in uns wirkt“ (zit. S. 645). Das ist sehr schade, denn gerade darauf haben ja schon viele pränatalpsychologisch Forschende hingewiesen (Janus, Schacht, Dowling u.a.).

Im letzten Abschnitt würdigt sie das Werk der genialen Theologin Hildegard von Bingen, deren Wortschöpfung „Viriditas“ (= „Grünkraft“) sie eine ethische Bedeutung zumisst und ihn in den Rang eines postpatriarchalen theologischen Grundbegriffs erhebt.

Dieses Buch vermittelt einen Schatz an Weisheit und ist darüber hinaus eine Fundgrube für jeden im weitesten Sinne therapeutisch Arbeitenden. Metaphern, Gedichte, Gleichnisse, Psalmen, Hymnen, z.T. aus den Apokryphen zitiert, Gebete und Segenssprüche sowie Anregungen zu imaginativ-körperzentrierte Übungen, werden aus einem riesigen Füllhorn ausgeschüttet, bei dem man sich je nach Bedarf gerne bedient, um seinen Klientinnen den Zugang zu ihren Selbstheilungskräften zu ermöglichen oder auch, um selbst Trost und Kraft in schweren Zeiten zu finden.

Als Beispiel sei hier zum Schluss ein Segenstext von Hanna Strack zitiert:

Segen vom Wasser des Lebens

Das Wasser des Lebens
überschütte euch mit seinem Segen,
dass ihr trinkt und nicht dürstet,
dass alles um euch grünt und blüht!
Das Wasser des Lebens
tauche euch hinein in seinen Segen,
dass ihr fließt und nicht starr seid,
dass ihr euch tragen lasst
und nicht immer stark sein müsst!
Das Wasser des Lebens
erschüttere euch durch seinen Segen,
dass ihr den Tod schaut und neu lebt,
dass ihr die Angst spürt
und Mut gewinnt!
Das Wasser des Lebens
und des Todes
und des Neuen Lebens
segne euch in allem, was ihr tut! Amen
Hanna Strack" (Zit. S. 27)

Johanna Schacht, Wiesbaden